

Der Stäfner Arzt, den Zürich fürchtete

Aktualisiert am 27.11.2009

Die Stäfner Ikone Johann Kaspar Pfenninger, bekannt als Statue am Hafen, erwacht im Roman zu neuem Leben.

Stäfa - Der Stäfner Landarzt Johann Kaspar Pfenninger setzte sich vor mehr als 200 Jahren für die Befreiung der Landbevölkerung vom Joch der Stadtzürcher ein - daran erinnert heute die übergrosse Statue am Hafen. Sein abenteuerliches Leben ist nun von Erich Sutter aus Fällanden auch in einem historischen Roman festgehalten worden. «Gesprengte Ketten» wurde am Mittwoch an der Buchvernissage in der Stäfner Moschi von Verleger Peter Ziegler als spannendes Werk gelobt, das mit gut recherchierten historischen Details die Zeit um 1794 anschaulich widerspiegeln.

Diesen anerkennenden Worten wurde Autor Sutter postwendend gerecht, indem er seine Lesung mit einer spannenden Stelle eröffnete: Im Prolog steht der Protagonist Pfenninger vor dem Zürcher Landesgericht, nur um kurz darauf im Gefängnis zu landen und später ans deutsche Ufer des Bodensees verbannt zu werden - wegen Initiierung ländlicher Aufstände und Revolten.

Aufwendige Recherchen

Es folgt eine Rückblende auf Johann Kaspar Pfenningers bisheriges Leben, die, wie das ganze Buch, aus der Ich-Perspektive erzählt wird. Ein Hinweis darauf, wie intensiv sich der Autor mit dem Charakter auseinandergesetzt hat? Erich Sutter bestätigt: «Ich habe Johann Kaspar Pfenningers Biografie gelesen und etliche Stunden damit zugebracht, durch Archive und Bibliotheken zu streifen und jede verwertbare Information in den Büchern aufzustöbern.» Was den einstigen Lehrer nicht selten vor Probleme gestellt hat, wie er zugibt. Beispielsweise habe er einen Spezialisten konsultieren müssen, der die alten, vergilbten Buchstaben eines Schriftexemplars für ihn entziffern konnte.

In einer weiteren Passage seines Romans erzählt Sutter den politischen Werdegang des beliebten Landarztes Pfenninger. Er wurde zum Dorn im Auge der Zürcher Obrigkeit, weil er ein Mitverfasser des Stäfner Memorials war: Diese Bittschrift war ein äusserst höfliches Ersuchen nach Gleichstellung der städtischen und der ländlichen Bürger. Doch in den Augen der Stadtregierung war das bereits eine revolutionäre und daher gefährliche Handlung der Landbevölkerung. Während seiner Zeit der Verbannung engagierte sich Pfenninger immer stärker in der Politik und erlangte dank der Französischen Revolution, die auch vor Zürich nicht Halt machte, das Amt des höchsten Zürchers: Er wurde 1797 Regierungsstatthalter. Seine Bindung zu Stäfa hat er dabei nie verloren.

Die vorgelesenen Auszüge aus dem Roman versetzten das Publikum zurück ins Stäfa des 18. Jahrhunderts. Ausdrücke und Redewendungen aus jener Zeit flocht Sutter geschickt in die Erzählung

ein, dennoch behielt das Buch einen modernen Charakter. Geschrieben hat es Sutter nicht nur aus persönlichem Interesse: «Ich finde das 18. Jahrhundert für die Schweiz eine unglaublich wichtige Zeit, die viel zu wenig in der Schule behandelt wird.» (sat) *Erich Sutter: Gesprengte Ketten. Das abenteuerliche Leben des J. K. Pfenniger, 1760-1838 Landarzt, Rebell und Regierungsrat. Verlag Th. Gut, Stäfa, ISBN 978-3-85717-204-5.*

Erstellt: 27.11.2009, 02:02 Uhr